

Deep Blue

Von Holley

Kapitel 4:

Kapitel 4

„An diese Schule gehen gut zweitausend Schüler und kein einziger interessiert sich fürs Schwimmteam.“ jammerte Ray, als er sich neben Mystel an den Tisch in der Cafeteria setzte. Sie hatten gerade Mittagspause und da es bereits den ganzen Tag regnete, hatten sich gefühlt die gesamten Schüler dieser Schule hier eingefunden. Dementsprechend grenzte es an ein Wunder, dass sie überhaupt noch einen Platz gefunden hatten. „Ehrlich gesagt, ist das kein Wunder. Die Frist für die Schulaktivitäten ist schon lange abgelaufen und das Training für die Wettkämpfe ist bereits im vollen Gang, da wechselt niemand so einfach. Und zwei Schulaktivitäten sind unmöglich zu schaffen.“ erklärte Mystel und stocherte angeekelt in dem Brei herum, der an dieser Schule als Essen bezeichnet wurde. „Ich habe nur noch heute, um jemanden fürs Team zu finden. Scheiße! Bryan und Yuriy müssen unbedingt mit machen.“ murrte Ray und schob wütend sein Tablett von sich und ließ im nächsten Moment verzweifelt die Stirn auf die Tischplatte sinken. „Hat es eigentlich einen bestimmten Grund, warum du ausgerechnet Yuriy und Bryan dabei haben willst?“ nuschelte Mystel in den Flaschenhals seines Getränkes. Eigentlich war es ihm egal, doch da Ray so verbissen darauf aus war, gerade diese Beiden ins Team zu holen, war er jetzt doch neugierig. Jedoch erhielt er keine Antwort, sondern nur ein verhaltenes Nicken. Mystel wollte gerade weiter nachfragen, als ein lauter Knall durch die Cafeteria hallte. Es klang so, als wäre jemandem ein Tablett runter gefallen. Sofort hatten sich alle Köpfe in die Richtung des Ursprunges gedreht. Am Ende der Essensausgabe hatten sich ein paar Jungs und Mädchen vor einem weiteren Mädchen, das am Boden kniete, aufgebaut. Eins der Mädchen hatte sich die Tasche ihres Mobbingopfers geschnappt und kramte mit ihrer Freundin in der Tasche rum. Spöttisch lachend holten die Mädchen einen Gestand nach dem Nächsten aus der Tasche. Smartphone, iPod, etwas ältere Modelle und scheinbar waren die Mädchen der Meinung, dass diese Dinge nichts mehr wert waren. Sie ließen Smartphone, iPod und andere Dinge einfach auf den Boden, wo die Jungs dann damit rumkickten. Nebenbei fielen noch etliche beleidigende und obszöne Sprüche.

„Alle sehen zu, aber keiner unternimmt etwas.“ meinte Ray fassungslos und empfand Mitleid mit Mao. Noch einmal sah er sich um. Viele waren aufgestanden, um mehr sehen zu können. Zu diesen Schülern gehörten auch Yuriy und Bryan, die jeweils am anderen Ende der Cafeteria befanden. Wütend stand Ray auf. Bevor er jedoch Mao helfen konnte, wurde er von Mystel am Handgelenk fest gehalten und so daran gehindert. „Mach das nicht. Sie machen dich nur zu ihrem nächsten Opfer.“ Versuchte

Mystel ihn an seinem Vorhaben zu hindern. „Wozu hat man denn Freunde.“, erwiderte Ray leicht hin, womit er Mystel auch ein wenig überrumpelte. Nach kurzem zögern nickte Mystel und stand ebenfalls auf.

Gerade als sie Mao zur Hilfe kommen wollten, gab es eine überraschende Wendung. Ein Junge stand nun vor Mao und hielt ihr helfend die Hand hin.

Das Gesicht des Jungen konnte Ray nicht erkennen, da dieser zum Einen mit dem Rücken zu ihm stand und zum Anderen die Kapuze, des Schulpullovers, tief ins Gesicht gezogen hatte. Den eher abgewetzten Rucksack trug er über der linken Schulter und ebenso hielt er ein Skateboard in der linken Hand. Auch wenn Ray nicht wusste wer der Junge war, war er froh ihn zu sehen. Jedenfalls einer der Courage bewies.

Zögernd griff Mao nach der helfenden Hand und ließ sich auf die Beine ziehen. Aber auch wenn der Junge ihr geholfen hatte und ihr selbst jetzt noch zur Seite stand, wirkte Mao verängstigt und vermutlich wäre sie am liebsten sofort weg gelaufen. „Verpiss dich. Das hier geht dich nichts an!“, fuhr einer der Jungs, die Mao schikanierten, den Unbekannten an, ehe er ihn sichtlich grob am Arm packte und zu sich rum riss. „Du hast recht. Es geht mich nichts an. Trotzdem hat keiner von euch das Recht, ihr oder sonst irgendjemandem, so etwas an zu tun. Aber scheinbar könnt ihr nicht mehr selbstständig denken oder ihr denkt einfach mit dem falschen Körperteil.“ Die letzten Worte strotzten nur so vor Spott und dies schienen die Jungs nicht einfach hin nehmen zu wollen. „Ganz schön große Klappe. Mal sehen ob du sie gleich immer noch hast.“, brauste einer der andern Jungs und genau dieser holte im nächsten Moment zum Schlag aus. Ein schmerz erfüllter Schrei hallte kurz darauf durch die Cafeteria. Der Junge, der zum Schlag ausgeholt hatte, hielt sich schmerzhaft das Handgelenk, da er gegen das Skateboard geschlagen hatte. Natürlich wollten die Anderen das nicht ungesühnt lassen. Wieder holte einer von ihnen zum Schlag aus, doch schneller als ihm lieb war, lag dieser mit einer blutenden und so wie es sich angehört hatte, auch gebrochenen Nase, am Boden. Wie es nicht anders sein sollte, kam genau in diesem Moment ein Lehrer hinzu. Die Fünf, die Mao fertig machten, hielten zusammen und gaben dem Jungen mit dem Skateboard, die alleinige Schuld. Doch dies schien ihn nicht einmal zu stören.

.....

Die Hände auf ihrem Schoß gefaltet und den Kopf gesenkt, so das ihr die Pinken Haarsträhnen ins Gesicht fielen, saß Mao auf dem Waschbeckentisch der Mädchentoilette. Neben ihr war Mystel damit beschäftigt ihre Bücher und Hefte von den Essensresten zu befreien. Nach dem der Lehrer den Jungen, der ihr geholfen hatte, zum Direktor geschickt hatte und die beiden Jungs mit dem verletzten Handgelenk und der vermutlich gebrochenen Nase, mit samt dessen Freunde zur Schulkrankenschwester geschickt hatte, hatte er sich an Mao gewandt. Er wollte wissen was passiert sei, doch sie hatte nur den Kopf gesenkt und sich in Schweigen gehüllt. „Ray ist sicher gleich zurück, dann kannst du dir was sauberes anziehen.“, meinte Mystel. Eigentlich wollte er damit nur dieses seltsame Schweigen brechen und was Besseres war ihm nicht ein gefallen. „Schon okay. Es ist nicht das erste und sicher auch nicht das letzte Mal.“, wisperte sie und bemühte sich, nicht an der Bluse rum zu zupfen. Als ihr das Tablett aus den Händen geschlagen wurde, hatte man es ihr zugewandt, so dass es leider nicht ausblieb, dass sich das halbe Mittagessen auf ihrer Bluse verteilte. Ängstlich zuckte Mao zusammen, als die Tür der Mädchentoilette aufgestoßen wurde, atmete aber gleich wieder erleichtert aus, als

sie Ray erkannte. Wortlos reichte er ihr das Hemd, das er rasch aus seinem Spind geholt hatte, worauf hin sie sich vom Waschtisch rutschen ließ und in einer der Toilettenkabinen verschwand, um sich um zu ziehen. „Hat sie irgendwas gesagt?“, fragte Ray leise, als er neben Mystel trat. „Nicht wirklich. Sie hat nur hier gesessen und auf den Boden gestarrt. Was mir allerdings Sorgen macht ist das hier. Die habe ich in ihrer Tasche gefunden.“

.....

Resignierend seufzend ließ Mister Dickenson, der Direktor der James Madison High School, sich in seinem großen Bürostuhl zurück sinken und bedachte seinen Schüler, der vor ihm saß, mit einem unergründlichen Blick. Noch wusste er nicht, was sein Sorgenschüler dazu gebracht hatte, wieder einmal, in Schwierigkeiten zu geraten. „Eine Woche und du sitzt hier jeden Tag, wenn nicht sogar zwei Mal am Tag. Deine Akte ist so schon nicht ohne, aber jetzt setzt du dem Ganzen so langsam die Krone auf.“, begann Mister Dickenson und griff nach der Akte. „Montag, Schlägerei und unerlaubtes Rauchen auf dem Schulgelände. Dienstag, fern bleiben des Unterrichts. Mittwoch, unerlaubtes betreten des Schuldaches und beschmieren der Schulwände. Allerdings muss ich hier zugeben, dass ich diesen Eintrag nur widerwillig gemacht habe. Auch wenn das Sprühen verboten ist, grenzt das schon an Kunst.“ Mister Dickenson räusperte sich kurz und konzentrierte sich wieder auf die jetzige Situation. „Tag vier, erneute Schlägerei, mit Zerstörung von Schuleigentum und heute, Tage fünf... erklärst du mir dieses Mal, was dazu geführt hat?“ Mister Dickenson wartete einen Moment, doch sein Schüler schien keine Anstalten machen zu wollen, auch nur ein Wort zu sagen. Er befand sich im Zwiespalt. Strenggenommen müsste er eine Konferenz einberufen, in der sie über eine Suspendierung abstimmen. Aber auf Grund der Tatsache, dass er das Gefühl nicht los wurde, dass sein Schüler es genau darauf anlegte, sträubte er sich gegen diese Maßnahme. Auch wenn er nicht wollte, er musste handeln. Egal wie. „Du kannst wieder in den Unterricht gehen. Ich bin jedoch gezwungen deine Mutter zu informieren.“, beschloss Mister Dickenson schließlich. Schulterzuckend stand der Schüler auf. Schulterte seinen Rucksack, nahm sein Skateboard und ging zur Tür. blieb dort aber noch einmal stehen und drehte sich zu Mister Dickenson um. „Sparen Sie sich den Anruf für heute. Ellen macht Doppelschicht und ist erst Morgen wieder erreichbar.“ Mit diesen Worten verließ er das Büro. Begleitet von den Worten, dass er nicht in den Fluren mit dem Skateboard fahren sollte, was, dass wussten sie beide, den Regelverstoß nur provozierte. Und kaum dass er auf dem Flur war, stieg er aufs Board und fuhr den Flur runter.

.....

„Was hast du hier mit vor?“, forderte Ray von Mao, als sie umgezogen aus er Kabine kam, zu wissen und warf ihr ein kleines orangenes Röhrchen zu. Beschämt sah sie auf das Röchen in ihren Händen. „Hatte. Ich habe mit dem Gedanken gespielt und diese Tabletten habe ich schon ein paar Monate. Aber ich konnte es nicht.“ Ihre Stimme klang dünn. „Mein Leben ist die reinste Hölle und niemand interessiert es. Bis heute hat mir auch nie jemand geholfen.“ Sie trat zwischen Mystel und Ray ans Waschbecken, öffnete das Röhrchen und schüttelte den gesamten Inhalt, unter fließendem Wasser, in den Ausguss. „Was ist mit deinen Eltern? Können die den nichts unternehmen?“, fragte Mystel behutsam nach. „Meine Eltern haben keine Ahnung.“

Und das soll auch so bleiben. Sie Arbeiten den ganzen Tag und sind deswegen oft erst sehr spät zu Hause. Da muss ich ihnen nicht noch mehr sorgen bereiten.“,erwiderte sie. Konnte ihnen dabei aber nicht in die Augen sehen. Zu unangenehm schien ihr das alles zu sein. „Das solltest du aber. Oder sag es zu mindestens einem Lehrer.“ Versuchte Mystel ihr Mut zu machen, alles was er erreichte war ihr ein trauriges Lächeln zu entlocken. „Ab jetzt hast du ja uns.“,sagte Ray, worauf hin Mao ihn überrascht ansah. Bevor Mao ihm widersprechen konnte, mischte sich Mystel ein und stimmte Ray zu. Einen Moment zögerte Mao noch und bedachte die Jungs mit einem unschlüssigen Blick. „Ihr kennt mich doch gar nicht.“ „Na und? Bis vor ein paar Tagen kannte ich auch Mystel nicht und jetzt sind wir dabei und stellen ein Schwimmteam auf. Und wenn wir uns ganz nebenbei anfreunden, spricht nichts dagegen. Das gleiche gilt für dich... für uns drei.“ Mit diesen Worten konnte Ray ihr ein kleines Lächeln entlocken.

Bevor sie sich noch weiter unterhalten konnten, klingelte es zu Unterricht. Genervt seufzte Mystel und ließ verzweifelt den Kopf sinken. „Ich habe jetzt Unterricht bei der alten Bennet.“,jammerte er. Jedoch erhielt er nicht das erhoffte Mitleid oder die aufbauende Worte. Im Gegenteil, Mao und Ray lachten ihn nur aus. Miss Bennet war eine alte Dame, die ihr ergrautes silberfarbenes Haar immer zu einem strengen Dutt hochgesteckt hat und kleidungsmäßig in den 40igern fest steckte. Was sie allerdings bei den Schülern so unbeliebt machte, waren ihre überstrengen Unterrichtsmethoden.

.....

Wie in den vergangenen Tagen auch, blieben Mystel und Ray nach dem Unterricht länger, um das Becken und die Umkleide aufzuräumen. Das Schwimmbecken haben sie endlich sauber bekommen und musste jetzt nur noch neu befühlt werden. Doch darum würde sich der Hausmeister im Laufe der Woche kümmern. Gerade waren sie dabei die Umkleide aufzuräumen. Sie waren dabei die Kisten durch zu sehen, als jemand an der offen stehenden Tür klopfte. „Mao?“ Überrascht hielt Ray in seinem tun inne, was Mystel ihm gleich tat. Mao schien sich unter ihren Blicken sichtlich unwohl zu fühlen. „Ich... ich wusste gar nicht, dass wir noch so viele Sachen zurück gelassen haben.“,sagte sie leise und ließ ihren Blick durch den Raum wandern. „Wenn du willst kannst du die Sachen gerne durch sehen. Ich mein, die Sachen gehören dir ja in gewisser Weise, also kannst du sie natürlich auch mitnehmen.“ Mit diesen Worten deutete Ray auf die Kisten.

Ohne irgendwie darauf zu reagieren, wandte sich Mao ab, zögerte jedoch zu gehen. Diese beiden Jungs hatten ihr geholfen, als es niemand auch nur in Betracht gezogen hatte. „Kann ich vielleicht doch die Kisten einmal durch sehen?“,fragte sie mit so dünner Stimme, dass man sie kaum verstehen konnte. „Natürlich. Wir stellen sie dir raus, dann kannst du sie in Ruhe durch sehen.“,erwiderte Mystel und trug im selben Atemzug eine die Kisten zu ihr nach draußen.

„Hey, Neuling!“ ,rief eine, für Mao, sehr vertraute Stimme und bevor sie sich nach der Person umsehen musste, kam Yuriy die kleine Treppe neben ihr runter und ging direkt auf Ray zu. „Was ist jetzt? Hast du noch jemanden gefunden?“,fragte Yuriy. „Wir haben noch Zeit. Und wir werden mit Sicherheit jemanden fürs Team finden.“,ergriff Mystel rasch das Wort, wurde aber von Yuriy vollkommen ignoriert. „Ich habe es nicht geschafft noch jemanden fürs Team zu gewinnen.“,gab Ray zu und ließ bedauernd die Schultern sinken. Für einen winzigen Augenblick, sah man so etwas wie Enttäuschung

in Yuriys Augen aufblitzen. Aber so schnell es da war, so schnell war es auch wieder verschwunden. „Wusste ich es doch.“ Mit diesen Worten ging Yuriy wieder. Besser gesagt, er wollte gehen. Sein Weg wurde jedoch versperrt. Mao hatte sich ihm in den Weg gestellt. Sie sagte nichts. Sie sah ihn nur aus traurigen Augen an und irgendwie wirkte es, als würde sie ihn stumm um etwas bitten. Yuriy versuchte sie zu ignorieren und sich an ihr vorbei drängen, was ihm allerdings nicht gelang. „Dann ist es also beschlossene Sache.“ Diese Worte rissen die Aufmerksamkeit aller auf eine weitere Person. Bryan stand oben an der Treppe. Mao, Yuriy und Bryan schienen sich ohne Worte zu verstehen. Dafür verstanden Mystel und Ray gerade gar nichts.

.....

Ins gesamt hatte sie zwei Hobbies. Schwimmen und Shoppen. Im Moment war sie mit Shoppen beschäftigt und das in ihrer Lieblings Boutique. Gerade lag ihre Aufmerksamkeit auf ihrem eventuellen neuem Kleid, in dem sie sich im Spiegel betrachtete und nach darüber nachdachte, ob es das richtige wäre. Ihre Aufmerksamkeit wurde jedoch schnell von dem Kleid abgelenkt, als sie etwas anders im Spiegel entdeckte. Etwas viel interessanteres. Um sich noch einmal zu vergewissern, ging sie zum Schaufenster rüber. Es war eigentlich unübersehbar und dennoch war sie vorhin einfach daran vorbei gelaufen. „Und da soll noch einmal jemand sagen, dass Graffitis nur Schmierereien sind.“, sagte die Verkäuferin, die dabei war, das Schaufenster neu zu dekorieren. Die einst graue und verwitternde Fassade zierte jetzt ein aufwändiges und kunstvolles Graffiti. Es sah aus, als hätte man Bänder mit einander verwoben und sie an einigen Stellen aufgerissen, so dass sie das Abbild eines jungen Rehs da stellten. Zu Gleich sah dessen Körper wie ein herbstlicher Wald, der seine Blätter langsam verlor und aus dem Vögel hinaus flogen, aus. „Wie lange ist es schon da?“, fragte das Mädchen. „Wenn ich mich nicht irre, dann ist es seit drei Tagen dort.“, erwiderte die Verkäuferin, worauf ihn das Mädchen zu lächeln begann und mit raschen Schritten in die Umkleide lief. Shoppen war jetzt eine unwichtige Nebensache. Dafür waren ihre Neuigkeiten umso wichtiger. Sie suchte ihr Smartphone aus ihrer Handtasche, wählte rasch die Nummer und wartete darauf, dass das Freizeichen verstummte. „Rate mal, wer wieder in der Stadt ist.“, sagte sie, als der Anruf angenommen wurde.